

Originalveröffentlichung in: Cancik, Hubert (Hrsg.): *Der Neue Pauly: Enzyklopädie der Antike*, Bd. 15/3, Stuttgart (u.a.) 2003, Sp. 524-533

Tourismus A. ALLGEMEINES B. FORMEN UND
FUNKTIONEN DES REISENS C. REISELITERATUR

A. ALLGEMEINES

1. BEGRIFFSGESCHICHTE

Tourismus bezeichnet nach idealtypischer Definition »die Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Reise und dem Aufenthalt Ortsfremder ergeben, sofern durch den Aufenthalt keine Niederlassung begründet wird und damit keine Erwerbstätigkeit verbunden ist« [33. 270]. Das Wort »Tour« (m.), das über das mittellat. *tomum* auf das griech. *tómos* («Kreisstift; Zirkel») zurückgeht, setzte sich mit dem 17. Jh. im Frz. zur Bezeichnung einer Rundreise durch [19]. Im Dt. wurde »Tour« (f.) zur gleichen Zeit zum Synonym für »größere oder kleinere Reise« [17]. Auch im Engl. begegnet der Begriff bereits im 17. Jh., während sich die davon abgeleiteten Begriffe *tourism* und *tourist* erst im 18. Jh. nachweisen lassen [40]. Im 19. Jh. wurde die engl. Wortform zur Grundlage zahlreicher Neologismen, wie dem Begriff »Tourist«, der im Engl. zuerst 1800 belegt ist, im Frz. 1816 [19. 6142], und der seit den 1830er J. auch in die dt. Sprache Eingang fand [17. 922]. Seit dieser Zeit ist mit dem Begriff die konkrete Vorstellung einer Bildungs- und Vergnügungsreise verbunden, so daß von T. (auch »Touristik«) im engeren Wortsinn erst im 19. Jh. gesprochen werden kann. Nach E. des II. Weltkrieges tritt der Begriff als Bezeichnung eines Massenphänomens in Erscheinung [26].

2. GESCHICHTLICHER ÜBERBLICK

Fast alle Formen des touristischen Reisens, auch organisierter Vergnügungsfahrten (z. B. nach Ägypten), waren bereits in der röm. Ant. voll entwickelt. Die Völkerwanderung brachte diese Formen des Fremdenverkehrs zum Erliegen. Erst im Verlauf des MA kam es wieder zu einer stärkeren Reisetätigkeit. Eine grundlegende Voraussetzung dafür lag in der zunehmenden Verbesserung des Wegesystems innerhalb Europas. Ein stärkerer Handelsverkehr, der Ausbau von Schlössern, urbanen Zentren, von Postwegen und Heilbädern bildeten die Grundvoraussetzung des mod. Tourismus.

Das Reisen innerhalb Europas wurde dadurch begünstigt, daß die christl. Bevölkerung auf das Gebot der Gastfreundschaft (*hospitalitas*) verpflichtet war (Lk 10, 25–37; Mt 25, 38; *Regula Benedictini*, Cap. 53) [34. 113–127]. Seit dem späten 16. Jh. begannen Aristokraten zur Vervollkommnung ihrer Bildung durch Europa zu reisen. Diese bis ins 18. Jh. praktizierte Kavaliereise (*grand tour*) war eine lebenspraktische Einführung auf allen Gebieten, bes. mit dem Ziel der polit. Bildung, aber auch der Begegnung mit den Stätten der Ant. und den Zentren mod. Kultur. Der Nutzen des Reisens blieb nicht unbestritten; es galt als teuer und gefährlich. Zur Rechtfertigung wurde auf ant. Vorbilder verwiesen, u. a. auf Pythagoras, Lykurg und Solon, die sich durch ausgedehnte Reisen gebildet hätten [38. 137]. Mit dem E. der Aufklärung wurde die Bed. des Reisens als Teil dieser universalen Bildung geringer, stattdessen kam die dem Vergnügen, der Entspannung und Erholung dienende bürgerliche Bäderreise hinzu. Das gehobene Bürgertum trat zu dieser Zeit in die Trad. der Kavaliereise ein und paßte deren Ideale, die immer stärker konventionalisiert worden waren, bürgerlichen Vorstellungen an.

Die neue Form des Reisens wurde in Deutschland bes. durch Goethe motiviert. Über dessen Werke wurde die Idee, daß die Begegnung mit Wahrem, Gutem und Schönem analoge Kräfte in der menschlichen Seele wecke, zu einem Gemeinplatz bürgerlicher Kultur. Diese Vorstellung war Programm seiner *Italienischen Reise* (1786–1788; in Auszügen gedruckt: 1816/17; vollständig 1829), auf deren Spuren sich in der Folge die bürgerliche Bildungsreise entwickelte. Auch die Schriften Johann Joachim Winckelmanns, der eine neue Art der Kunstanschauung popularisierte, wirkten sich auf die Wahl der Reiseziele aus; Griechenland wurde neu entdeckt. Allgemein erfuhr der internationale T. bis zur Mitte des 19. Jh. durch die von romantischen Idealen getragenen Reisen der Dichter und Maler einen großen Aufschwung; trotz einer sozialen Ausweitung blieb er allerdings einer Minderheit vorbehalten. Um die Mitte des 19. Jh. ging diese Epoche zu Ende. Der Wunsch zu reisen erfaßte zunehmend breitere Gesellschaftsschichten; die Reiseziele wurden zunehmend exotischer, und Pauschal- und Gesellschaftsreisen kamen auf; so durch Thomas Cook (ab 1841), in Deutschland durch die Gebrüder Stangen [20]. Mit der Gründung ihrer Reise-

büros (Cook, 1845 in Leicester; L. und C. Stangen, 1863 in Breslau und Berlin) und der Etablierung eines Transport-, Beherbergungs- und Versorgungsgewerbes entwickelte sich in den bevorzugten Reisegebieten allmählich eine touristische Infrastruktur. Von »Massentourismus« ist allerdings erst nach E. des II. Weltkrieges zu sprechen [21].

3. VORAUSSETZUNGEN UND LOGISTIK

3.1 TOURISMUSTOPOGRAPHIE, REISEZIELE

Die wichtigsten Ziele des touristischen Reisens wurden durch die Schwerpunkte der ant. Kulturentwicklung bestimmt; sie lagen im Mittelmeerraum und den angrenzenden Gebieten. Bis ins 18. Jh. war It. das wichtigste Ziel; Rom stand in der Geschmackshierarchie über Athen. Es war als Zentrum der ant. Welt und Hauptstadt des Christentums seit alters her ein attraktives Reiseziel, das zahlreiche Menschen aus allen Teilen Europas nach It. führte. Schon die Pilger des MA zeigten sich dabei auch an den ant. Überresten interessiert. Eine weitere Reisewelle erreichte Rom durch die Kavaliertouren des 16. bis 18. Jh. [47]. Neben der höfischen Kunst der Oper und der vergleichenden Staatenkunde war das Hauptinteresse der Reisenden auf die kulturellen Werte der Ant. und ihrer arch. Überreste gerichtet [39. 50]. Stärker als andere Reisen war die Tour durch It. in der Frühen Neuzeit standardisiert [38. 145–155]. Die Anreise erfolgte in der Regel auf dem Landweg, wobei Engländer und Franzosen die Alpen zumeist über den Mont Cenis passierten, während Deutsche zumeist den Brenner wählten, um über Bozen und Trient nach Venedig zu gelangen. Die Dogenrepublik mit ihren notorischen Vergnügungen war die erste große Station jeder Italienreise. Von hier wählte man meist ein Postboot, um auf der Brenta nach Padua zu gelangen. Von dort führte der übliche Weg über Bologna und Loreto nach Rom, dem Höhepunkt jeder Italienreise, wo man gewöhnlich die längste Zeit des Aufenthaltes verbrachte [31]. Alternativ reiste man direkt nach der Alpenüberquerung in den Süden und besichtigte Rom erst auf der Rückreise. Neapel galt wegen seiner Lage als schönste Stadt des Landes, von wo man den Vesuv bestieg, die Phlegräischen Felder mit ihren ant. Überresten besichtigte und eine Schiffsreise nach Capri unternahm. Schon im 17. Jh. waren auch 14tägige Pauschalreisen von Rom nach Neapel üblich, die Tagesausflüge nach Pozzuoli und die Besteigung des Vesuv einschlossen [38. 156]. Nach der Mitte des 18. Jh. wurde der Besuch der Ausgrabungen in → Pompeji und → Herculaneum obligatorisch. Insgesamt übte die entstehende Arch. eine starke Faszination auf die europ. Geisteswelt aus und damit auch nachhaltigen Einfluß auf die Auswahl der Reiseziele [49].

Schon in der Ant. hatten röm. Reisende den Norden Griechenlands und das Tempe-Tal besucht, doch verlor dieses Reiseziel mit dem E. der Alten Welt an Bedeutung [25. 38 f.]. Erst die durch Winckelmann beförderte Wiederentdeckung des Griechentums im 18. Jh. brachte eine Zunahme der Reisetätigkeit in den griech.

Stammländern und Kolonien mit sich. Von nun an wurden auch die zuvor wenig beachteten Gebiete (Griechenland, Kleinasien und Sizilien) verstärkt bereist. Bei der Popularisierung dieser Reiseziele spielten auch die engl. Connoisseurs (→ Society of Dilettanti, gegr. 1732) eine nicht unwesentliche Rolle. Sie erkundeten Griechenland, Kleinasien, Syrien, Palästina und Ägypten; stets auf der Suche nach den Zeugnissen der Ant., zeigten sie sich an der Gegenwart dieser Länder wenig interessiert. Diese Reisebewegung gipfelte zu Beginn des 19. Jh. in der wiss. Geogr. und Top. Griechenlands [14; 15; 29; 30]. Auch im 20. Jh. blieb Griechenland ein zentrales Ziel europ. Bildungsreisender, wobei neben den arch. Sehenswürdigkeiten auch die Küsten des Landes zunehmend erschlossen wurden (Massentourismus). Auch die Küsten Kleasiens mit den Ruinen Trojas wurden schon in der Ant. bereist (Lucan 9–10, bezeugt Caesars Reise nach Troja und Alexandria); dies verstärkte sich seit den Entdeckungen Schliemanns [49] bedeutend.

Frankreich galt den Verfassern von Reisehandbüchern im 17. und 18. Jh. als Musterland galanter Sitten, der modischen Eleganz und des gesellschaftlichen Umgangs [18]. England und die Niederlande besuchte man in jener Zeit wegen ihres wirtschaftlich-technischen Entwicklungsstandes; die Niederlande galten außerdem wegen ihrer Festungsanlagen als sehenswert. Der Norden Europas wurde kaum bereist [1].

3.2 GEFAHREN DES REISENS, REISEZEITEN, REISEDauer

An den Gefahren des Reisens hatte sich bis ins 19. Jh. wenig geändert. Man reiste zum Schutz vor Überfällen meist in Gruppen, als Schar, »Hanse« oder Karawane; Schiffe fuhren zur Sicherheit meist im Konvoi. Bei Landreisen teilte man sich die Kosten für den »Guide«, den wegekundigen Führer. Die zunehmend ausgebauten touristischen Infrastruktur reduzierte im Verlauf des 19. Jh. die vielbeschriebenen Gefahren des Reisens erheblich [36].

Die Reisezeiten wurden und werden maßgeblich durch die klimatischen Bedingungen bestimmt. Bis ins 19. Jh. reiste man in Mitteleuropa vorzugsweise zw. Frühjahr und Herbst. Zu dieser Zeit fanden auch die großen Messen und → Wallfahrten statt. Man konnte in der wärmeren Jahreszeit eher mit gangbaren Wegen rechnen und fand leichter Verpflegung und Unterkunft für Mensch und Tier. Die Reisedauer richtete sich zumeist nach Reiseziel und Reisezweck, war aber recht standardisiert. Die »Tour« dauerte mindestens vier Monate, nicht selten ein Jahr oder länger. Neben den klimatischen Bedingungen spielte im Zeitplan auch der rel. Festkalender eine Rolle. In der Regel reiste man im Oktober an und verbrachte den Winter in Rom oder Neapel. Während der Karwoche hielt man sich in Rom auf, zum Karneval und zu Christi Himmelfahrt in Venedig (Fest der »Verlobung des Dogen mit dem Meer: *Spozializio con il Mare*). Im Frühsommer besuchte man die Messen in Padua, Vicenza oder Reggio mit ihren

Opernaufführungen. Den Sommer suchte man zu meiden; verblieb man in It., hielt man sich gerne in Florenz auf, dessen Klima als bes. günstig galt [31]. Seit E. des 19. Jh. vermehren die mod. Verkehrsmittel die Frequenz der Reisen und verkürzen die Dauer des Aufenthalts.

3.3 VERKEHRSWEGE UND VERKEHRSMITTEL, REISEGESCHWINDIGKEIT

Bis ins 19. Jh. war man an bestimmte Reiserouten gebunden, die zumeist mit den Postwegen identisch waren. Man ritt auf gemieteten Pferden oder nahm den Wagen, der sich für den Personenverkehr aber erst seit dem 17. Jh. durchsetzte. Fußreisen waren seit dem MA selten [34. 35 ff.]. Die durchschnittliche Reisegeschwindigkeit war mit täglich 25 bis 75 km seit der Ant. unverändert geblieben und sollte sich auch bis zum Anfang des 19. Jh. nicht erhöhen. Erst die mod. Verkehrsmittel brachten die entscheidende Wende: Bis etwa 1880 waren alle europ. Reiseziele über die Eisenbahn erschlossen. Nicht minder tiefgreifende Folgen hatte der Auto- und Luftverkehr im 20. Jh. [32].

B. FORMEN UND FUNKTIONEN DES REISENS

1. PILGERFAHRTEN

Das wichtigste Reismotiv blieb bis ins 18. Jh. die Wallfahrt, und die meisten Reisenden waren wohl Pilger. Männer und Frauen machten sich allein oder in Gruppen von bis zu 20000 Pilgern auf den Weg zu den hl. Stätten. Entlang der Pilgerwege entwickelten sich Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Aus Pilgerbüchern und Pilgerführern ist zu entnehmen, daß auch Pilger touristische Interessen entwickelten und Sehenswürdigkeiten aufsuchten [25. 72 ff.].

2. KAVALIERSREISEN UND BÜRGERLICHE BILDUNGSREISEN

Reisende Adelige bildeten seit dem späten MA unter den Reisenden in Europa eine homogene Gruppe. Neben den Reisen aus diplomatischem Anlaß kam zw. dem 16. und 18. Jh. die Kavaliereise (*grand tour*) auf. Sie diente meistens der Vorbereitung auf den Hofdienst und machte die Adelligen mit den administrativen Gefügen der europ. Staaten vertraut. Zugleich sollten die höfisch-weltläufigen Verhaltensnormen gelernt werden (»Faconierung«), was die immer wieder betonte Bildungsfunktion der Kavaliereise in den Hintergrund treten ließ [9].

Hieraus entwickelte sich seit dem 18. Jh. die bürgerliche Bildungsreise. Ihr pädagogischer Hauptzweck war die Ausbildung der »Humanität« im Dienste des Fortschritts; zugleich diente das Reisen der sozialen Distinktion. In den 1920er J. differenzierte sich der Bildungstourismus als Spezialmarkt innerhalb der zum Massentourismus sich entwickelnden Reisebranche. Noch h. ist die Bildungsreise ein typisch bürgerliches Phänomen.

Als eine Spielart der Bildungsreise hatte sich schon mit dem ausgehenden 18. Jh. die »sentimentale« oder »romantische« Reise entwickelt, deren Ziel nicht in der Verstandes- sondern der Gefühlsbildung lag. Dieses vom human. Bildungszweck »entlastete Reisen wandelte sich zum T.« [42. 379].

3. GELEHRTENREISE

In der Reiselit. tritt die Gelehrtenreise als eigene Reiseform einer in sich abgeschlossenen, homogenen sozialen Gruppe auf. Die Trad. dieses Reisens reichen bis in das späte MA zurück; ihr spezifischer Gehalt war die Informationsgewinnung (*Erudition*), die in Teilen unter Akademikern bis h. fortlebt [4]. Dabei lassen sich drei Grundmotive bestimmen: Forsch., Fortbildung und Kontaktaufnahme [45]. Forschungsreisen dienten oft der Vorbereitung von Buchpublikationen und führten an kultur- oder naturhistor. bedeutende Orte, in Sammlungen oder Bibliotheken [2]. Dabei war die Kontaktaufnahme und -pflege mit anderen Gelehrten ein gemeinsamer, grundlegender Zug, teilweise sogar der Hauptzweck [37]. Eine der Gelehrtenreise verwandte Form war seit dem MA die *peregrinatio academica*, die Studienwanderung nicht-adeliger Studenten im Rahmen ihrer universitären Ausbildung [34. 374 ff.].

4. HANDWERKER- UND KÜNSTLERREISE

Obwohl Künstlerreisen seit langem als bedeutendes Phänomen erkannt sind, steht ihre systematische Unt. bis h. aus [34. 406 f.]. Ihren Ursprung haben sie in der handwerklichen Gesellenwanderung (seit dem 14. Jh.) [22]. Früh reisten auch Hofkünstler im Gefolge ihrer Herren [46. 292 ff.]. Mit der Ren. wurde die Künstlerreise v. a. zu den Stätten der ant. Kultur und den Kunstzentren It. der Regelfall [8]. Eine bes. Gruppe bildeten seit dem 17. Jh. die Architekten, die im Rahmen ihrer Ausbildung, aber auch zur Vorbereitung größerer Bauvorhaben als vorbildlich geltende Bauwerke aufsuchten, z. B. in Rom, Athen oder Paris. Künstlerreisen erlebten im frühen 19. Jh. einen Aufschwung mit der durch Goethe und die Romantiker geförderten Italiensehnsucht [25. 101 ff.]. Die als Ergebnis der Reisen entstandenen Kunstwerke (Zeichnungen, Gemälde, Drucke) gingen als Bestandteile der visuellen Kultur in das kollektive Gedächtnis ein. Wie später die Bildpostkarte steigerten sie die Beliebtheit bestimmter Reiseziele; Daheimgebliebenen erlaubten sie ein »Reisen im Lehnstuhl« (→ Kitsch).

5. BADE- UND ERHOLUNGSURLAUB

Eine der bedeutendsten Gruppen von Reisenden waren schon in der Ant. die Badereisenden, die zum Zweck der Gesundheitspflege reisten (z. B. um → Melancholie zu kurieren). Wichtige Reiseziele waren dabei Orte, die mit Wasser aus mineralhaltigen und heißen Quellen aufwarten konnten. Die Wasserbehandlung verlor im MA an Bed., um sich als Begleiterscheinung der höfischen Kultur im 16. bis 18. Jh. wieder zu etablieren [7. 134 ff.]. Orte mit Thermalquellen wurden zu Erholungsorten, die zunächst der Gesundheit und später dem Vergnügen dienten. Die Zahl der Gesunden überwog bald die der Kranken. Aus der Verbindung der bürgerlichen Bildungsreise mit der dem Vergnügen dienenden Badereise wurde zunehmend jene Form von Erholungsurlaub, die zum Inbegriff touristischen Reisens wurde [41].

C. REISELITERATUR

1. HISTORISCHE ENTWICKLUNG

Die Reiselit. gehört zu den ältesten Beständen der Weltliteratur. Es handelt sich meist um lit. oder dokumentarische Darstellungen realer oder fiktiver Reisen, die zumeist in Prosaform abgefaßt sind. Poetische Formen sind selten; häufig sind Mischungen mit verwandten Gattungen wie Tagebuch, Brief oder Autobiographie. Das inhaltliche Spektrum reicht von Reiseführern und sachdienlichen Informationen für Reisende über wiss. Ber. bis zu dichterisch ausgestalteten Schilderungen; all diese Formen finden sich seit der Antike.

Berühmt wurde der ma. Reisebericht Marco Polos *Il milione* (1298/99), der bis ins späte MA die europ. Vorstellungen vom Fernen Osten prägte. Einen ersten Höhepunkt erfuhr die europ. Reiselit. zw. dem 13. und 15. Jh. mit der Pilgerlit., in der neben rel. teils schon landeskundliche Interessen zum Ausdruck kamen; seit der Frühen Neuzeit auch in gedruckter Form. Gerade im 15. und 16. Jh. entstanden viele Reiseschilderungen von Pilgern (z. B. H. Tucher, *Beschreibung der Reyß ins Heylige Land*, 1482; B. von Breydenbach, *Peregrinatio in terram sanctam*, 1486). Auch die großen Entdeckungsfahrten jener Zeit (nach Amerika und Asien) brachten zahlreiche Reisebeschreibungen hervor. Wirkungsgeschichtlich einflußreich waren v. a. die oft nur für den pädagogischen Familiengebrauch bestimmten Ber. vom *grand tour*, in deren Kontext auch die Apodemiken als systematische Anleitung für das Reisen entstanden [5. 282 ff.].

Die → Aufklärung brachte eine Blütezeit der Reiseliteratur. Es entstanden erstmals wiss. exakte Reisebeschreibungen (z. B. G. Forster, *Reise um die Welt*, 1778–1780). Neben solchen eher nüchternen Forschungsber. entwickelte sich im 18. Jh. auch der »empfindsame Reiseroman« (Vorbild: L. Sterne, *A Sentimental Journey through France and Italy, by Mr. Yorick*, 1768). In den teils fiktiven sentimental. Ber. war die gegenständliche Welt für den Reisenden nur insofern von Bed., als sie Empfindungen und Gefühle auslöste [48]. Insgesamt ist seitdem verstärkt eine Interdependenz zw. wiss. und belletristischer Reiselit. zu beobachten. Lange Zeit vorbildlich blieb die Italienreiselit. des 18. Jh. (Goethe), an deren Darstellungsform die weitere lit. Reisebeschreibung anknüpft. Das 19. Jh. brachte daneben Formen einer Zielgruppenorientierung hervor, die zur Entstehung des mod. Reiseführers führte [6]. Modellbildend für diese Gattung war die Gründung des ersten dt. Verlages für Reisebücher durch K. Baedeker in Koblenz (1827). Hiermit wurde den Interessen einer zunehmend mobileren Gesellschaft Rechnung getragen, die seitdem mit immer neuen, publikumsorientierten Produkten gespeist wird [16. 80 ff.]. Mit dem Massentourismus und der mod. Reiseberichterstattung in den → Medien veränderte sich auch die Reiseliteratur. Die Formen der Reportage und des Feuilletons gewannen an Bed.; neuerdings tritt auch die → Werbung zunehmend in den Vordergrund [23].

2. LITERARISCHE FORMEN

2.1 ITINERARE

In Anknüpfung an die spätant. Itinerar-Lit. für christl. Pilger entstanden im MA zahlreiche Werke von ähnlichem Charakter. Diese Itinerare enthielten zunächst rein praktische Reiseinformationen wie z.B. Entfernungen, wurden aber im Laufe der Zeit zu ausgestalteten Führern mit »Angaben über Land und Leute, Sehenswürdigkeiten, Heiligtümer und Besonderheiten der durchwanderten Gegenden und Städte« [50. 28 ff.]. Damit sind sie der Beschreibung Griechenlands des Pausanias vergleichbar (*Periēgēsis Hellados*, 2. Jh.). Neben diesem komplexen Typus behaupteten sich bis ins 17. Jh. die einfacheren Itinerarien als nützliche Hilfsmittel für Reisende.

2.2 MIRABILIA URBIS ROMAE

Bei diesem Werk handelt es sich um eine Sonderform der Pilgerliteratur. Entstanden um 1140, ist es nicht praktischen Bedürfnissen verpflichtet, sondern dem Enthusiasmus über die Monumente Roms. Es steht somit in der Trad. der ant. Reiselit. seit Herodot (5. Jh. v. Chr.), die ihre Gegenstände in der Kategorie des Stauenswerten präsentiert. Abgelöst wurde diese Art der Wahrnehmung durch Flavio Biondo, der mit seiner *Roma instaurata* (1446) die arch. Stadtbeschreibung begründete (→ Rom I. D.).

2.3 APODEMIKEN

Mit dem → Humanismus entstand im 16. Jh. eine neue Form der Reiseliteratur. Diese ersten sog. Apodemiken (von griech. *apodēmō*, »verreisen«) verstanden sich als Ergebnis einer *ars apodemica*, einer »Methodik des Reisens«, und gehören in den Kontext der human. Erziehungsreform. Zunehmend trat Empirie an die Stelle einer philol. orientierten Welterschließung [27].

Ziel dieser zumeist in lat. Sprache abgefaßten Reisehandbücher war es, »Leuten aus den gebildeten Ständen überhaupt und angehenden Gelehrten und Künstlern insbes. eine Anleitung zu geben, wie sie mit Nutzen reisen sollen« [35. III], wozu neben praktischen Ratschlägen und Regeln auch allg. philos. und moralische Erörterungen zählten.

2.4 REISEROMAN

Mit dem Reisebericht ist der Reiseroman als »Darstellungen von Reisen und Reiseerlebnissen innerhalb einer epischen Großform« [11] eng verbunden. Frühestes episches Muster ist Homers *Odyssee* mit ihrer Verbindung von Reiseschilderung und Abenteuer. Im MA setzte v. a. die Spielmannsdichtung (z. B. *Herzog Ernst*, um 1180) diese Trad. fort. Die seit dem 17. Jh. verfaßten abenteuerlichen Reiseerzählungen weisen zugleich zahlreiche inhaltliche Bezüge zum Ritter- und v. a. zum Schelmenroman auf. Eine bes. erfolgreiche Form des abenteuerlichen Reiseromans waren die »Robinsonaden« in der Nachfolge D. Defoes (*Robinson Crusoe*, 1719/20). Im Gefolge der Aufklärung erlebte der Reiseroman in der 2. H. des 18. Jh. einen Höhepunkt, an den die lit. Produktion des 19. Jh. anknüpfte, die sich bevorzugt der europ. oder engeren heimatlichen Um-

gebung zuwandte. Dagegen ist die Entwicklung des späten 19. und beginnenden 20. Jh. durch eine Hinwendung zu exotischen Reisezielen und eine zunehmende Politisierung ausgezeichnet.

Neue Darstellungsformen kamen auf, wie die Reportage (E. E. Kisch) und das Städtebild (W. Benjamin). Nach 1945 läßt sich eine Wendung zu nichtfiktionalen, autobiographischen Texten erkennen, die teils eine tourismuskritische Haltung zeigen [12]. Gegenwärtig wird die Gattung zunehmend durch das Fernsehen, die neuen → Medien und andere Formen der Information dominiert [5. 286].

→ AWI Itinerare; Reiseliteratur; Reisen; Verkehr

- 1 L. L. ALBERTSEN, Eher enttäuschend, in: H. BAUSINGER, K. BEYRER, G. KORFF (Hrsg.), *Reisekultur*, 1999, 255–262
- 2 P. J. BECKER, Bibliotheksreisen in Deutschland im 18. Jh., in: *Archiv für Gesch. des Buchwesens* 21, 1980, 1361–1534
- 3 P. F. BERNARD, *Rush to the Alps*, 1978
- 4 J. J. BERNIS, *Peregrinatio academica und Kavaliertour*, in: C. WIEDEMANN (Hrsg.), *Rom-Paris-London*, 1988, 155–181
- 5 P. J. BRENNER, s. v. REISEBER., in: V. MEID (Hrsg.), *Literaturlex.*, Bd. XIV, 1993, 281–287
- 6 DERS., *Reisen in die Neue Welt*, 1991
- 7 DERS. (Hrsg.), *Der Reiseber.*, 1989
- 8 N. BÜTTNER, *Quid Siculas sequeris per mille pericula terras?*, in: *Marburger Jb.* 27, 2000, 209–242
- 9 N. CONRADS, *Polit. und staatsrechtliche Probleme der Kavaliertour*, in: A. MACZAK, H. J. TEUTEBERG (Hrsg.), *Reiseber. als Quellen europ. Kulturgesch.*, 1982, 45–64
- 10 A. CORBIN, *Meereslust*, 1990
- 11 F. DEUBZER, s. v. REISEBER., *Reiseroman*, in: G. UND I. SCHWEIKLE (Hrsg.), *Metzler Lit. Lex.* 1990, 384f.
- 12 H. M. ENZENSBERGER, *Vergebliche Brandung der Ferne*, in: *Merkur* 12, 1958, 701–720
- 13 H.-J. GEHRKE, *Auf der Suche nach dem Land der Griechen. Wiss. Reisen und ihre Bed. für die Erforsch. der griech. Gesch. im 19. Jh.* (= *Schriften der Philos.-histor. Klasse der Heidelberger Akad. der Wiss.* 29), 2003
- 14 W. GELL, *Argolis: The Itinerary of Greece*, London 1810
- 15 DERS., *Journey in the Morea*, London 1823
- 16 S. GORSEMAN, *Bildungsgut und touristische Gebrauchsweisung*, 1995
- 17 J. U. W. GRIMM, *Das dt. WB.*, Bd. XI, 1935, 916–924
- 18 T. GROSSER, *Tour de France*, in: [1. 229–236]
- 19 L. GUILBERT (Hrsg.), *Grand Larousse de la langue française*, Bd. VII, 1978, 6137f.
- 20 W. GÜNTER, *Bildungsreise, Studienreise*, in: H. HAHN, H. J. KAGELMANN (Hrsg.), *T.-Psychologie und T.-Soziologie*, 1993, 355–362
- 21 C. HOLLOWAY, *The Business of Tourism*, 1989
- 22 G. JARITZ, A. MÜLLER (Hrsg.), *Migration in der Feudalges.*, 1988
- 23 H. J. KAGELMANN, *Touristische Medien*, in: [19. 469–478]
- 24 H.-J. KNEBEL, *Soziologischer Strukturwandel im mod. T.*, 1960
- 25 P. KREMPIEN, *Gesch. des Reisens und des T.*, 2000
- 26 H. KÜPPER, *Illustriertes Lex. der dt. Umgangssprache*, Bd. VIII, 1984, 2878
- 27 U. KUTTER, *Der Reisende ist dem Philosophen, was der Arzt dem Apotheker*, in: [1. 38–47]
- 28 B. LAUTERBACH, *Baedeker und andere Reiseführer*, in: *Zschr. für Volkskunde* 85, 1989, 206–234
- 29 W. M. LEAKE, *Travels in the Morea*, London 1830
- 30 DERS., *Travels in Northern Greece*, London 1835
- 31 M. MAURER, *Italienreisen*, in: [1. 221–229]
- 32 R. MILLER, *Zeiterleben*, in: [19. 230–236]
- 33 W. MÜLLER, *Interkulturelles Lernen*, in: [19. 270–274]
- 34 N. OHLER, *Reisen im MA*, 1986
- 35 F. POSSELT, *Apodemik oder die Kunst zu reisen*, Bd. I, Leipzig 1795

- 36 D. RICHTER, Die Angst des Reisenden, die Gefahren der Reise, in: [I. 100–108] 37 K. SAUERLAND, Der Übergang der gelehrten zur aufklärerischen Reise im Deutschland des 18. Jh., in: J. P. STRELKA, J. JUNG MAYR (Hrsg.), *Virtus et Fortuna*. FS für Hans-Gert Roloff, 1983, 557–570
- 38 L. SCHUDT, Italienreisen im 17. und 18. Jh., 1959
- 39 W. SIEBERS, Ungleiche Lehrfahrten, in: [I. 47–57]
- 40 J. A. SIMPSON, E. S. C. WEINER (Hrsg.), *The Oxford Engl. Dictionary*, Bd. XVIII., 1989, 304–307 41 H. SPODE, *Gesch. des T.*, in: [19. 3–9] 42 J. STAGL, Der wohl unterwiesene Passagier, in: B. I. KRASNOBAEV (Hrsg.), *Reisen und Reisebeschreibungen im 18. und 19. Jh. als Quellen der Kulturbeziehungsorsch.*, 1980, 353–384 43 Ders., K. ORDA, C. KÄMPFER, *Apodemiken*, 1983 44 W. E. STEWART, Die Reisebeschreibung und ihre Theorie im Deutschland des 18. Jh., 1978 45 E. TRUNZ, Der dt. Späthuman. um 1600 als Standeskultur, in: R. ALEWYN (Hrsg.), *Dt. Barockforsch.*, 1965, 147–181 46 M. WARNKE, *Hofkünstler*, 1986 47 A. WILTON, I. BIGNAMINI, *Grand Tour*, 1996/97 48 R. R. WUTHENOW, *Die erfahrene Welt*, 1980 49 C. ZINTZEN, *Von Pompeji nach Troja*, 1998
- 50 C. ZRENNER, *Die Ber. der europ. Jerusalempilger*, 1981.

NILS BÜTTNER